

NEUE LITERATUR

Pěkný, Tomáš: Historie Židů v Čechách a na Moravě [Geschichte der Juden in Böhmen und Mähren].

Sefer, Praha 2001, 702 S., 2. Auflage.

Die „Geschichte der Juden in Böhmen und Mähren“, die Tomáš Pěkný 1993 vorgelegt hat,¹ erfuhr unlängst eine zweite Auflage. Da diese um etwa ein Drittel erweitert wurde – wobei gerade die neu eingefügten Abschnitte unter dem Aspekt jüdisch-deutsch-tschechischer Wechselbeziehungen von besonderer Relevanz sind –, und der Autor den Versuch unternommen hat, die in der Erstausgabe nur bis zur Vollendung der Emanzipation der Juden (1867) thematisierte jüdisch-böhmische Geschichte im neuen Text zumindest partiell bis in die jüngste Gegenwart fortzuschreiben, erscheint auch eine erneute Rezension angezeigt.

Der nun vorliegende Band ist wie sein Vorläufer in zwei Teile gegliedert: Teil I entspricht inhaltlich im Wesentlichen dem der Erstauflage. Ein zwischen Teil I und Teil II neu eingefügter Abschnitt enthält ein ausführliches Datentableau, in dem wichtige Ereignisse der Jahre 1867 bis 2000 verzeichnet sind. Es folgen im zweiten Teil des Buches zehn recht heterogen konzipierte Einzelkapitel.

Pěkný lässt im ersten Teil die historische Entwicklung der Juden in den böhmischen Kronländern von ihrer Ansiedlung im 9. bis 11. Jahrhundert über ihr wechselhaftes Schicksal bis zur Emanzipation unter Joseph II. detailliert Revue passieren. Der Verfasser hat eine enorme Anzahl älterer und neuerer, vor allem tschechischer Studien, Aufsätze und Dokumente bearbeitet und verwertet, die der Forschung – zumal der internationalen – bislang verborgen geblieben waren. Verfolgt man die großen Linien des jüdischen Schicksals im böhmischen Raum, dann sind wir Zeugen eines sich wiederholenden Wechselspiels von Aufstieg und Abstieg, von Vorwärtsschub und Niedergang. Auf die wiederholte Verfolgung, die oft in brutalen Pogromen und Vertreibungen gipfelte, folgten immer wieder Zeiten der Duldung, des Aufstiegs, ja letzten Endes der vollen Gleichberechtigung des böhmisch-mährischen Judentums.

Die in einer 22 Seiten umfassenden Tabelle aufgeführten historischen Geschehnisse bieten nach Auffassung des Rezensenten kein besonders aufschlussreiches Geschichtsbild der Entwicklung des böhmischen Judentums von der Emanzipation in den 1860er Jahren bis zur letzten Jahrtausendwende. Vermerkt werden einzelne Ereignisse, die unter allzu heterogenen – machtpolitischen, sozialen, kulturellen, ökonomischen und anderen – Aspekten ausgewählt wurden. Ein einfacherer, auf zentrale historische Daten beschränkter Anhang wäre hier wohl angemessener gewesen.

¹ Vgl. die Rezension der ersten Auflage in: BohZ 36 (1995) 209.

Der gegenüber der alten Ausgabe erheblich ausgedehnte Teil II enthält ein detailliertes Kompendium über den Judentum im weitesten Sinne dieses Begriffs: Der Autor beschäftigt sich eingehend mit den Grundlagen des jüdischen Glaubens, den Gesetzen, Regeln und Riten der Religion, mit den Traditionen und den geistigen Entwicklungen des Judentums, die sich in unterschiedlichen Strömungen manifestiert haben. Darüber hinaus werden verschiedene Probleme, die in der Geschichte der Juden in Böhmen und Mähren eine dominierende Rolle gespielt haben, nachgezeichnet, analysiert und kommentiert. Die ‚judaistischen Realien‘ werden sinnvollerweise jeweils im historischen Kontext erläutert und interpretiert. Häufig überschreiten die Ausführungen – m.E. nicht immer notwendigerweise – die auf die böhmisch-mährischen Juden bezogene Thematik.

Im Folgenden seien drei vom Autor ausführlich dokumentierte und einprägsam dargestellte Sachverhalte herausgestellt, welche die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung entscheidend bestimmt haben: Die beruflichen Aktivitäten der Juden Böhmens und Mährens waren über Jahrhunderte hinweg durch Verbote und Einschränkungen der jeweils Herrschenden reglementiert. Das schlug sich in ihrer Berufswahl nieder – zunächst in einer dominierenden Rolle der Juden im Geld- und Finanzwesen; dann in einer allmählichen Hinwendung zu Handel, Handwerk und Manufaktur; und schließlich – im Zuge der Öffnung des Bildungswesens durch die Emanzipation – im vehementen Vordringen in intellektuell geprägte Berufe.

Das Weltbild der Juden war Wandlungen unterworfen, die einerseits von der sie umgebenden Außenwelt, andererseits durch wachsende innere Kontroversen geprägt waren: So stand die Mystik gegen den Rationalismus, die Orthodoxie gegen die Aufklärung (Haskala), Assimilationsbestrebungen gegen den Zionismus. Und es gab konträre Assimilationstendenzen, also die Hinwendung zum deutschen oder tschechischen Milieu. Nicht zuletzt waren zeitweilig kosmopolitische Orientierungen verbreitet. Wenn von der „dreifachen Seele Böhmens“ (Trojí duše země české) die Rede ist, ist die Ära eines friedvollen und fruchtbaren Zusammenwirkens von Tschechen, Deutschen und Juden gemeint, das ungeachtet aller Konflikte und Kontroversen im Rückblick doch als zukunftsweisend erschien, wenngleich derartige Ansätze endgültig der Vergangenheit angehören.

Auf das zuletzt genannte deutsch-tschechisch-jüdische Beziehungsgeflecht als historisches Phänomen der böhmischen Länder hat Tomáš Pěkný in der Neuauflage seines Werks besonderes Augenmerk gerichtet, und dies in eindrucksvoller Form. Der Verfasser schildert die Hinwendung der Juden in der Ära der josephinischen Reformen zu ihrer deutschen Umwelt. Hatte doch der Geist der Aufklärung das ideelle Fundament für die sich anbahnende Gleichberechtigung der Juden gebildet. So etwa die Ideen des deutschen Dichters Lessing, vermittelt über Moses Mendelssohn, den deutsch-jüdischen Protagonisten der Haskala. Die bis dahin konfessionell sowie national geprägte jüdische Identität schlug bei einem Großteil der Juden in Böhmen (und noch deutlicher in Mähren) seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in eine doppelte Identität um, die durch die jüdische Religion sowie die sich anbahnende Zugehörigkeit zur deutschen Nation gekennzeichnet war. Sicher, das war nicht nur eine Folge ideeller Entwicklungen. Der Drang einer benachteiligten Minorität, sich bei den Herrschenden Gehör zu verschaffen, verstärkte die vor-

handene Tendenz noch, zumal Joseph II. das Deutsche zur alleinigen Amts- und Unterrichtssprache machte, die ‚Verdeutschung‘ der jüdischen Familiennamen vorschrieb und in jeder Hinsicht eine Art ‚Germanisierung‘ der Juden (und anderer Minderheiten) im Vielvölkerstaat vorantrieb.

Die Assimilation in Richtung Deutschtum erfuhr spätestens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einen sukzessiven Wandel. Einige Jahrzehnte nach der Ära der ‚Nationalen Wiedergeburt‘ der Tschechen wandte sich ein wachsender Teil der Juden ihren tschechischen Mitbürgern zu. Hatte in der Volkszählung von 1880 die Mehrheit der Juden Böhmens, Mährens und (Österreichisch-)Schlesiens Deutsch als Umgangssprache angeführt, so deklarierten nunmehr in Böhmen 55 Prozent der Juden Tschechisch und 45 Prozent Deutsch als Umgangssprache (in Mähren dominierte hingegen immer noch die deutschsprachige jüdische Bevölkerung). Dass ungeachtet ihrer ethnischen Assimilation bei einem beträchtlichen Teil der jüdischen Religionsgemeinschaft auch eine Art jüdisch-nationaler Identität längerfristig fortlebte, zeigen Daten aus der Ersten Tschechoslowakischen Republik: Hier wurde den Angehörigen jüdischen Glaubens freigestellt, ob sie sich unter der Rubrik Nationalität als ‚Tschechoslowakisch‘, ‚Deutsch‘, oder ‚Jüdisch‘ erklärten. In der Volkszählung von 1920 (hier nur für Böhmen) bekannten sich 46 Prozent der Juden zur tschechoslowakischen, 31 Prozent zur deutschen und 20 Prozent zur jüdischen Nationalität.

Die in den beiden vergangenen Jahrhunderten zunehmenden Assimilationstendenzen der böhmischen Juden – zunächst ihre Affinität zum Deutschtum und später die allmähliche Hinwendung zu ihrer tschechischen Umwelt – waren nicht zuletzt durch das Auf und Ab des Antisemitismus mitbestimmt, der zwar sowohl unter den Tschechen als auch unter den Deutschen immer präsent war, sich jedoch unter dem Einfluss der jeweiligen nationalen Eliten unterschiedlich auswirkte. So ging mit dem Aufbegehren der tschechischen Oppositionellen von 1848 gerade tschechischerseits eine antisemitische Welle einher, die einer Hinwendung der Juden zu den Tschechen im Wege stand. Das Auftreten Masaryks und anderer tschechischer Intellektueller gegen die Diffamierung von Juden begünstigte hingegen die Affinität der böhmischen Juden zu den Tschechen. Es erübrigt sich, die entsprechenden Wechselwirkungen in der Ära der Masarykschen Republik und den Entwicklungen in Deutschland und den überwiegend von Deutschen bewohnten Randgebieten der Tschechoslowakei nachzuzeichnen.

Ein Sonderkapitel bildet das Engagement jüdischer Persönlichkeiten in den zwanziger und dreißiger Jahren für gedeihliches Zusammenwirken von Deutschen und Tschechen in den verschiedensten Bereichen – in der Literatur, den Medien, der Kunst, der Wissenschaft und nicht zuletzt der Wirtschaft. Pěkný führt uns die Aktivitäten dieser zahlreichen ‚Brückenbauer‘ in einer einmaligen Detailliertheit eindrucksvoll vor Augen.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass der umfassende Band von Tomáš Pěkný einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsforschung auf dem gegebenen Gebiet darstellt. Trotz der bedeutsamen Vorzüge der Arbeit sind einige formale Mängel unübersehbar. Es wäre dem Buch zuträglich gewesen, wenn der Autor die vielen historischen Exkurse, die er in Teil II mit den als „Realien“ bezeichneten Sach-

verhalten verknüpft, in den ersten, historischen Teil des Bandes eingebaut hätte. Die Arbeit wäre für den Leser – den Wissenschaftler wie den interessierten Laien – klarer, übersichtlicher, einprägsamer. Zudem hätten sich etliche wiederholende Aussagen vermeiden lassen. Auch hätte der Text sicher davon profitiert, wäre ihm anstelle der beiden unvollkommenen Register ein vollständiges Personen- und ein erweitertes Sachregister beigefügt worden. Unbefriedigend ist schließlich die im Annex aufgeführte Literaturlauswahl und das Fehlen eines vollständigen Verzeichnisses der verwendeten Quellen. Diese Mängel ließen sich in einer dritten Auflage ohne Weiteres beseitigen. Dann wäre auch eine Übersetzung ins Deutsche sowie Englische empfehlenswert, handelt es sich doch um die bislang umfassendste wissenschaftliche Arbeit zur Geschichte des Judentums in den böhmischen Ländern.